Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 4 (1978)
Heft: 10

Rubrik: Leserinnen schreiben

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

OFRA–FRAUEN ERZÄHLEN VON IHREN ERLEBNISSEN BEIM SAMMELN:

Nur etwas Mut und Gschpüri

Vor mehr als einem Monat lancierten wir die Initiative für "Für einen wirksamen Schutz der Mutterschaft". Die ersten Standaktionen haben stattgefunden und OFRA-Frauen haben ihre ersten Unterschriften-Bogen gefüllt. Es gab die ersten Erfolgserlebnisse, auch die ersten kleinen Frustrationen. "Emi" hat eine kleine Umfrage gemacht, weil wir wissen wollten, wie schwierig es ist, mit den Leuten auf der Strasse in Kontakt zu kommen, welche Vorbehalte gegen die Initiative geäussert werden, wieviel es überhaupt braucht, dass man zuversichtlich einen wildfremden Menschen fragt: "Unterschreiben Sie auch die Initiative für...?".
Ein Rezept können wir nicht geben, jede Frau sammelt anders, aber sicher braucht es etwas Mut, kombiniert mit diplomatischem "Gschpüri" – und, nicht zu vergessen: Bogen, Kugelschreiber und eine dicke Kartonunterlage! (Die Befragung machte Karin Sennhauser).

BARBARA:

"Ich bin gerade vom Sammeln nach Hause gekommen, wir standen zu zweit vor einem "Denner" ohne Stand nur mit Bogen und dem neuen Flugblatt. In der ersten halben Stunde haben wir 20 Unterschriften gesammelt. Wir haben gut mit den Leuten sprechen können. Natürlich hat es auch solche, die nicht unterschreiben wollen. Es sind vor allem die älteren Frauen, die keine Interesse haben, die jüngeren mit Kindern unterschreiben schnell.
Um sammeln zu gehen, braucht es nicht viel Aufwand. Ich würde aber allen empfehlen, zu zweit zu gehen und es ist gut, wenn mindestens eine ein bisschen Erfahrungen hat. Aber wenn man den Initiativtext verstanden hat, reicht das längstens. Einen Rat kann ich auch geben: Geh nie zu Leuten, die schwer beladen sind oder es eilig haben! Es ist Zeitverlust. Wenn ausgerechnet sie unterschreiben wollen, dann haben sie es entweder gemacht oder werden es zu einem anderen Zeitpunkt tun. – Ich finde es überhaupt nicht schwierig, in der Stadt zu sammeln. Vielleicht ist es auf dem Land anders."

KÄTHI:

"Innerhalb zwei Stunden habe ich zwei Bogen gefüllt, aber auch hart dafür gearbeitet. Wir sind an einem ziemlich blöden Ort mit unserem Stand gestanden – an der Tramhaltestelle, nicht besonders zentral. Ich bin stinkfrech gewesen, bin einfach zu den Leuten gegangen, habe sie gefragt, ob sie die Initiative schon kennen, ob sie sie schon unterschrieben haben. Wenn nicht, habe ich etwas unsere Forderungen erklärt, und die meisten haben dann unterschrieben. Man muss frech sein, es nützt wirklich nichts zu warten. Nein, man muss sie anhauen, fertig, schluss. Ich habe gelernt, mich kurz, klar und deutlich auszudrücken, und ich habe meine Toleranzgrenzen kennengelernt. Oft musste ich mich zusammenreissen, wenn eine Person mit einer vorgefassten Meinung mich belehren wollte. Da ist es wichtig, ruhig und sachlich zu bleiben. Wenn jemand nicht unterschreiben will, dann sagt man lieber sofort adieu als dass man Zeit verliert. Das Schwierigste hat mir gedünkt, Argumente für die Hausfrauen zu finden."

URSULA:

"Viele Leute haben schon von unserer Initiative im Fernsehen, im Radio oder in der Zeitung erfahren und finden sie gut. Es gibt aber auch solche, die irgend einen "Käse" darüber erzählen, was sie von der Initiative halten. Bis jetzt sind mir keine stichhaltigen konkreten Einwände gegen die Initiative begegnet. Wenn die Leute gegen die Initiative sind, ist das meistens sehr emotionell. Ich höre ihnen zu, weil ich auf der Suche nach Einwänden bin, aber es ist nutzlos, lange zu diskutieren.
Es ist das erste Mal, dass ich sammeln gehe und es hat mir sehr gefallen. Ich habe ein bisschen Angst gehabt, dass man mich persönlich angreifen würde, dass man "dumme Hühner" rufen würde. Aber niemand hat so etwas gebracht."

MADELEINE:

"Verglichen mit der Fristenlösungsinitiative, geht das Sammeln wahnsinnig gut. Es gibt drei Sorten von Leuten: Die ersten geben sofort ihre Unterschrift, weil sie schon informiert sind, es ist eine grosse Gruppe. Dann gibt es die Unsicheren, die man anreden muss, auf welche man "einhacken" muss; man braucht aber nur kurz die Forderungen kurz begründet aufzuzählen. Wenn man zu viel und zu kompliziert erklären will, sind sie schon davon gelaufen, bevor man fertig ist. Die letzte Gruppe besteht aus denen, die schon im voraus wissen, dass sie nicht unterschreiben wollen. Das merkt man aber schon, und hier nützt keine grosse und fundierte Rede".

Leserinnen schreiben

Liebe Leserinnen,

ich möchte gerne eine Zusammenstellung von Fällen machen, in denen Frauen von der bisherigen Regelung des Mutterschutzes negativ betroffen sind oder waren. Eventuell habe ich die Möglichkeit, diese dann pbulizistisch auszuwerten, wobei Diskretion selbstverständlich zugesichert ist.
Ich wäre deshalb froh, wenn sich Frauen bei mir melden, die z.B. den Spitalaufenthalt bei der Geburt nicht bezahlt erhielten, denen die Stelle gekündigt wurde, weil sie schwanger waren, oder die keine Stelle fanden, weil sie ein Kind erwarteten. Wer selber in einer solchen oder ähnlichen Situation ist/war, möge mir doch bitte telephonieren oder eine kurze Notiz schicken, damit wir einmal mündlich darüber sprechen können.
Meine Adresse: Kathrin Bohren
Sickingerstr. 5
3014 Bern
Tel. 031 / 42 91 33
In der Hoffnung, dass viele Frauen mitmachen, grüsst
Kathrin Bohren